

09.03.2009

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 3097 vom 29. Januar 2009
der Abgeordneten Renate Hendricks SPD
Drucksache 14/8536

"bauchgefühl" – eine Initiative zur Prävention von Essstörungen

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales hat die Kleine Anfrage 3097 mit Schreiben vom 6. März 2009 namens der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration, der Ministerin für Schule und Weiterbildung und dem Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz wie folgt:

Vorbemerkung der fragstellenden Fraktion

Am 27. November 2008 startete das Projekt bauchgefühl - eine Initiative zur Prävention von Essstörungen. Träger der Initiative sind der BKK Landesverband Baden-Württemberg, der BKK Bundesverband, das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg und das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

"bauchgefühl" hat sich zum Ziel gesetzt, Essstörungen bei Jugendlichen vorzubeugen und das Voranschreiten der Krankheit frühzeitig durch Beratung und Hilfe zu verhindern. Der Handlungsbedarf in unserer Gesellschaft ist groß - nahezu jedes dritte Mädchen im Alter von 11 bis 17 Jahren weist bereits Symptome einer Essstörung auf.

Zentrales Element der Initiative ist die Internetseite www.bkk-bauchgefuehl.de, die rund um die Themen Essen, Bewegung und Wohlbefinden informiert, sensibilisiert sowie berät. Von besonderer Bedeutung ist die Einbindung der Jugendlichen im Rahmen eines Forums.

Dort haben Interessierte wie Betroffene die Möglichkeit zur fachlich begleiteten Diskussion und zum Erfahrungsaustausch.

Datum des Originals: 06.03.2009/Ausgegeben: 12.03.2009

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Ergänzt wird bauchgefühl unter anderem durch eine Ausstellungswand, die in Schulen zu einer kritischen Diskussion über Schlangkeitswahn und gestörtes Essverhalten anregen soll.

Das Projekt bauchgefühl ist beispielhaft und einzigartig im präventiven Bereich der Essstörungserkrankung. Dies beurteilt auch das Bonner Zentrum für Essstörungen so.

1. Welche präventiven Maßnahmen werden von Seiten der Landesregierung unterstützt, um die Ausweitung der Krankheit in NRW zu verhindern?

Die Landesregierung unterstützt auf vielfältige Weise Maßnahmen zur Prävention von Essstörungen.

Der bei der Landeskoordination Integration eingerichtete Fachbereich Essstörungen fördert gezielt die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Prävention und Hilfe bei Essstörungen, in dem er u.a. Träger bei der konzeptionellen Entwicklung von entsprechenden Beratungs- und Hilfeangeboten unterstützt und auf eine Verbesserung der Zusammenarbeit der verschiedenen beteiligten Akteure hinwirkt. Bei der Prävention von Essstörungen hat sich vor allem die enge Kooperation von örtlichen Bildungs-, Erziehungs- und Gesundheitseinrichtungen besonders bewährt.

Die Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ greift bei den örtlichen Aktionswochen zur Suchtprävention das Thema Essstörungen regelmäßig auf, um sowohl die Fach- als auch die breite Öffentlichkeit für die Problematik zu sensibilisieren, entsprechende Informationen zu vermitteln und Präventions- und Hilfsangebote bekannt zu machen. So werden Kinder und Jugendliche etwa über spezielle Theateraufführungen altersgerecht und geschlechtsspezifisch über die verschiedenen Aspekte von Essstörungen informiert.

Auch im Rahmen des Landesprogramms „Bildung und Gesundheit“, das einen Schwerpunkt auf das Thema Ernährung legt, werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus dem Gesundheitsbereich (u. a. der BKK LV NRW) konkrete zielgruppenspezifische Hilfen (z. B. für Lehrkräfte sowie Mädchen im Alter von 11 bis 17 Jahren) zur Prävention unterschiedlicher Formen von Essstörungen angeboten.

Darüber hinaus wird über verschiedene Projekte zum Thema gesunde Ernährung in Schulen und Kindertagesstätten bei Kindern und Jugendlichen eine positive Einstellung zum Essen gefördert, um Fehlentwicklungen zu verhindern.

2. Wie bewertet die Landesregierung das Projekt "bauchgefühl"?

Das Projekt „bauchgefühl“ mit den Modulen „Schule“, „Internet“, „Öffentlichkeit“ und „Beratung“ ist eine im Grundsatz geeignete Maßnahme, um betroffene junge Menschen frühzeitig zu erreichen und auch ihr Umfeld für das Problemfeld „Essstörungen“ zu sensibilisieren. Aus Projekten mit vergleichbarem Ansatz ist belegt, dass gerade Jugendliche durch entsprechend niedrigschwellig angelegte anonyme Angebote besonders gut erreicht werden. Die berührten Fachressorts werden prüfen, in welcher Form eine Einbindung des Projekts „bauchgefühl“ in bestehende Landesinitiativen möglich ist.

3. Liegen der Landesregierung Zahlen vor, wie viele Jugendliche in NRW an Essstörungen leiden?

Für den Bereich der Essstörungen liegen für Nordrhein-Westfalen keine repräsentativen Daten vor.

Nach groben Schätzungen ist in Nordrhein-Westfalen von etwa 100.000 Anorexie- und 300.000 Bulimie-Kranken auszugehen. Bei Anorexie liegt der Altersschwerpunkt zwischen dem 15. und 25. Lebensjahr und bei Bulimie zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr.

In der besonders betroffenen Gruppe der Mädchen und jungen Frauen zeigen nach den Schätzungen des aktuellen Kinder- und Jugendsurveys (KiGGS) des Robert-Koch-Instituts etwa 30 % der 11- bis 17-jährigen Mädchen Symptome einer Essstörung (zum Vergleich: ca. 15% bei den altersgleichen Jungen).

4. Gibt es in NRW ausreichend Beratungs- und Therapieeinrichtungen, die von den Jugendlichen, Eltern und Bildungseinrichtung hinzugezogen werden können?

In Nordrhein-Westfalen gibt es innerhalb des bestehenden Versorgungssystems ein breites Spektrum von ambulanten und stationären Hilfeangeboten für Menschen mit Essstörungen, das von Angeboten von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten bis zu Angeboten in somatischen, psychosomatischen und psychiatrischen Kliniken reicht.

Darüber hinaus gibt es niedrigschwellige Beratungsangebote durch psychosoziale Beratungsstellen (Frauen- und Mädchenberatungsstellen, Fraueninitiativen gegen sexualisierte Gewalt, Erziehungs-, Familien- und Jugendberatungsstellen, Ehe- und Lebensberatungsstellen) sowie zunehmend auch fachkompetente Informations- und Beratungsangebote im Internet, die den Zugang bzw. die Vermittlung in geeignete weiterführende Hilfen erleichtern.

5. Wie wird das Thema in den Bildungseinrichtungen von NRW thematisiert?

Das Thema Ernährung wird in den relevanten Fächern der Schulformen im Unterricht berücksichtigt. Im Rahmen der Umsetzung des Landesprogramms „Bildung und Gesundheit“ wird die Befassung mit dieser Thematik sowohl in den Kindertagesstätten als auch in den Schulen

über das zur Verfügung stehende Berater-/Koordinatorensystem intensiviert und weiterentwickelt.